



## Hebräer 11,1-22

### Glauben – was ist das?

#### Texterklärung

Über zwei Kapitel beschäftigt sich der Schreiber des Hebräerbriefes mit dem Thema Glauben. In dem zu besprechenden Abschnitt macht er dies mit Männern der Urgeschichte und den Urvätern Israels. Vers 1 ist wie eine Überschrift und Grundaussage, was Glauben ist. Aber alles zielt hin auf die Leser des Briefes. Sie sind die Adressaten; um ihren Glauben geht es.

#### Was ist Glauben?

Wenn man Christen fragt, wird schnell der erste Vers zitiert: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was

man nicht sieht.“ Menschen, die nicht glauben, werden diese Frage ganz anders beantworten. Für sie ist Glauben oft eine Eigenschaft oder gar Disposition, die ihnen fehlt. Aber ist Glauben eine Eigenschaft, die einer hat und ein anderer nicht? Ist Glauben eine Disposition wie ein Gen, das manchen abgeht? Oder ist Glauben eine Leistung? Manchmal könnte man den Eindruck haben, wenn wir Frommen von „unserem“ Glauben sprechen, wie wenn er ein Besitz wäre, über den wir verfügen.

Glauben, was ist das? Diese Frage lässt sich nicht so einfach beantworten. Mit dem Zitat von Hebr 11,1 ist es nicht getan.

#### Versuch einer ersten Antwort

Glauben ist immer auf etwas gerichtet; auf das, was man hofft; auf das, was man nicht sieht. Glauben hat also ein Ziel. Aber ist dieses Ziel nur eine Erwartung, eine Hoffnung? So sprechen viele von Glauben: „Ich glaub, morgen wird das Wetter gut ...“ Aber ist das Glauben? Die Frage ist doch, auf was oder wen ist der Glaube gerichtet? Aber hinter dieser Art zu fragen steht die Überzeugung, dass wir Glauben in uns tragen. Aber tragen wir ihn wirklich in uns? Ist Glauben etwas, was uns eigen ist?



Gerhard Schmid, Gemeinschaftsprediger,  
Kirchheim

## Beobachtungen im Text

Der Schreiber des Hebräerbriefes spricht vom Glauben wie von einem Schlüssel, der es ermöglicht, Gott und sein Handeln zu erkennen. Aber ist das ein Schlüssel, den jeder Mensch hat? Die erste Aussage weist in eine andere Richtung: „Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes Zeugnis empfangen.“ Glauben wird hier als eine Gabe verstanden, durch den wir das Zeugnis Gottes empfangen. Oder andersherum: Durch das Zeugnis Gottes erhalten wir die Gabe, das Zeugnis zu empfangen, die Gabe zu glauben. Glauben ist also eine Gabe Gottes, die daraus erwächst, dass Gott mit uns in Beziehung tritt. So gesehen ist Glauben ein Beziehungsbegriff. Er beschreibt die Beziehung zwischen Gott und uns. Und hier gilt es, die Reihenfolge zu beachten.

Glauben besteht aus der Tatsache, dass Gott mit uns in Beziehung tritt. So gesehen müssen wir auf die Frage, Glauben – was ist das?, sagen: Glauben ist die mir von Gott geschenkte Beziehung mit Gott. Gott kommt auf mich zu und ich begegne ihm im Glauben: in der festen Zuversicht, dass er mir begegnet; im Nichtzweifeln, auch wenn ich ihn nicht sehe. Und das finden wir in den Glaubenszeugen bestätigt.

Immer ist es Gott, der mit Menschen in Beziehung tritt. Er tritt mit Abel in Beziehung, indem er sein Opfer gnädig annimmt. Es ist ja nicht so, dass Abel Gott mit dem Opfer unter Zugzwang gesetzt hat. Wenn Gott das Opfer Abels nicht angenommen hätte, wäre es nie zu einer Beziehung gekommen. Bei Henoah ist Gott auf ihn zugegangen und

mit ihm in Beziehung getreten. Wenn Gott das nicht gemacht hätte, hätte Henoah noch so gottesfürchtig leben können, es hätte ihm nicht geholfen. Gott hat von sich aus Noah angesprochen, um mit ihm einer dem Untergang preisgegebenen Menschheit eine Zukunft zu schaffen. Wenn Gott das nicht getan hätte, wäre Noah mit den anderen Menschen untergegangen. Mit Abraham hat Gott aus freier Entscheidung eine neue Geschichte begonnen; er hat ihn zum Stammvater seines Volkes gemacht, indem er ihn aus seinem bisherigen Leben herausgerufen hat. Wenn Gott das nicht getan hätte, wäre Abraham geblieben, wo er war und hätte all das, was er mit Gott erlebt hat, nicht erlebt. Und dann sehen wir, beginnend mit Abraham, dass Gott eine fortlaufende Geschichte verfolgt und immer wieder in das Leben von Menschen eingreift, um seinen Plan weiterzuführen.

Und so ist Gott bis heute dabei, in das Leben von Menschen einzugreifen. Gott ist am Werk; er schafft Glauben, indem er mit Menschen in Beziehung tritt. Für uns heißt das, zu diesem Wunsch nach Beziehung mit uns Ja zu sagen und in dieser Beziehung zu bleiben, auch wenn wir nicht wissen, was uns das Leben mit Gott bringen wird und wir Gott nicht sehen. Gott, der durch Jesus Beziehung für uns stiftet, möchte, dass wir in dieser Beziehung bleiben. So gesehen stimmt der Eingangssatz: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebr 11,1)

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Wie verstehen wir Glauben?
- Wo müssen wir unser Denken von Glauben korrigieren?
- Wie reden wir von Glauben?
- Was bedeutet uns die Beziehung mit Gott und Jesus?

### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- Wir lesen V. 1+2 nach verschiedenen Übersetzungen. Dann zeigen wir Bilder von Persönlichkeiten aus Sport, Politik, Kirche ... und überlegen gemeinsam (oder jeder sucht sich ein Bild und sagt), was wir an diesen Personen bewundernswert finden und worin sie uns ein Vorbild sind.
- zu V. 6: Wir interviewen ein Ehepaar zu der Frage: Als ihr euch kennengelernt habt, was habt ihr alles getan, um dem anderen zu gefallen? – Um Gott zu gefallen, ist nur eines wichtig: Glauben. Wir tragen zusammen, was Glauben konkret bedeutet.
- Liedvorschlag zu V. 7ff.: „Ich hörte viel von Noah ...“ aus „Wir loben dich 2“ oder „Du bist Herr – Kids 1“



**Lieder:** Monatslied „Geist des Glaubens“ GL 133 (EG 137), GL 354 (EG 400), GL 522 (EG 391)